

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

war aber nach der Schlacht in der Nordsee keineswegs vernichtet, sondern die englische Flotte ist stark zerstückt, nach Verlust von starken Kriegsschiffen neuesten Typs aus der Schlacht heimgekehrt.

Der Nimbus der Unbestiegbarkeit der britischen Seemacht war dahin. Das ist ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung!

Zum Lohn für den Sieg gegen die englische Flotte wurde der Chef der Hochseestreitkräfte, Vizeadmiral von Scheer, zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, der Orden Pour le merite, ferner einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften, Kriegsauszeichnungen verliehen.

Die beiderseitigen Verluste gestalten sich wie folgt: Die Engländer verloren 1 Großkampfschiff der „Queen Elizabeth“-Klasse von 28 500 Tonnen, 3 Schlachtkreuzer („Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“) von 63 000 Tonnen, 4 Panzerkreuzer („Black Prince“, „Defence“, „Warrior“ und einen der „Cressy“-Klasse) von 53 700 Tonnen, 2 kleine Kreuzer, 9000 Tonnen, 13 Zerstörer (darunter Zerstörerführerschiffe), 15 000 Tonnen, im ganzen also 169 000 Tonnen.

Die Deutschen verloren 1 Schlachtkreuzer („Lützow“) 26 700 Tonnen, 1 älteres Linienschiff („Pommern“) 13 200 Tonnen, 4 kleine Kreuzer („Wiesbaden“, „Elbing“, „Rostock“ und „Frauenlob“) 17 150 Tonnen, 5 Torpedoboote, 3670 Tonnen, im ganzen 60 720 Tonnen.

Der Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während die Hälfte der 5 deutschen Torpedobootsbesatzungen und die Besatzung von „Lützow“, „Elbing“ und „Rostock“ vollständig geborgen werden konnten.

Die materiellen Einbußen auf englischer Seite waren demnach mehr als dreimal so groß, als die der deutschen Flotte, was allein schon einen Schluß darüber zuläßt, auf wessen Seite der Sieg zu verzeichnen war.

Nicht günstiger stellen sich die Personalverluste der Engländer, die erheblich größer als die der Deutschen gewesen sind.

Nach der Verlustliste der Admiralität wurden 342 Offiziere getötet und verwundet. Von den Besatzungen der Schiffe „Indefatigable“, „Defence“, „Black Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Nomad“ und „Mesor“ blieben alle Offiziere tot.

Unter den leitenden britischen Offizieren, die in der Seeschlacht fielen, befanden sich die Kontreadmirale Horace Hood und Sir R. Arbuthnot.

Die Verluste auf den nicht gesunkenen Schiffen betragen 161 Tote, 137 Verwundete und 5 Vermisste. Auf deutscher Seite betragen die Verluste an Seeoffizieren, Ingenieuren, Sanitätsoffizieren, Zahlmeistern, Fähnrichen und Deckoffizieren 172 Tote und Vermisste und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf Seite der

Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, 6104 Tote und Vermisste und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermisste und 449 Verwundete. Es entspricht also ungefähr ebenfalls dem Verhältnis 3 : 1.

Von deutschen Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht worden, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden.

Die englische Admiralität war gezwungen, die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückzurufen. Außerdem erhielten die in den indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe den Befehl, die Hälfte der Besatzungen sofort nach England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen standen offenbar mit den in der Seeschlacht vor dem Skagerrak von der englischen Flotte erlittenen großen Material- und Mannschftsverlusten im Zusammenhang.

Um Legendenbildungen von vorneherein entgegenzutreten, wurde deutscherseits später amtlich festgestellt, daß sich in der Schlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreitkräfte mit der gesamten englischen Flotte im Kampf befunden haben.

Der deutsche Sieg ist demnach bloß durch geschickte Führung und durch die Wirkung der Artillerie und Torpedowaffe errungen worden.

Die übrigen strategisch-taktischen und technischen Ergebnisse dieser großartigen Seeschlacht aller Zeiten hier zu erörtern, fehlt leider der Raum, weshalb ich mich darauf beschränken muß, englische und neutrale Parlaments- und Zeitungsstimmen anzuführen, die erkennen lassen, wie man in England selbst und im Ausland allgemein über den Erfolg urteilte.

Herzog von Rutland fragte im Oberhause, ob die Regierung beabsichtige, sofort eine Vorlage einzubringen, die dem Admiral Sir John Jellicoe, den Offizieren und Mannschaften der großen Flotte für den „Sieg“ bei Jütland den Dank des Parlamentes ausspreche, denn viele verwundete Seeleute, die bei Queensferry und in anderen Seehäfen gelandet wurden, seien vom Publikum ausgezischt und ausgepöfcht worden.

Amerikanische Blätter schrieben: „Überlegene Feldherrnkunst hat die englische Flotte in den Gewässern, in welchen die englische Flagge Jahrhundertlang hindurch herrschte, gestellt und gehörig geschlagen.“

Raum war die große Bestürzung des englischen Volkes über den Fehlschlag der Flotte den verschiedenen Trostversuchen der amtlichen Verlautbarungen gewichen, als man in England einen neuen schweren Verlust zu verzeichnen hatte. Am 5. Juni sollte sich Kriegsminister Lord Ritchener über Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung nach Petersburg begeben, um in einem Kronrate wichtige militärische und finanzielle Fragen,



Admiral Scheer.